

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A. Bezirk 80 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 P. r. am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 90.

Altenstaig, Donnerstag den 3. August.

1882.

Belanntmachung der Centralleitung des Wohltätigkeits-Vereins, betreffend die Unterstützung der ärmeren Hagelbeschädigten.

Mit Bezugnahme auf die öffentlichen Berichte über die ausgedehnten und schweren Hagelbeschädigungen des laufenden Sommers können wir vorläufig bestätigen, daß nach den bis jetzt gemachten Erhebungen der Schaden außerordentlich groß, und zur Linderung der Noth — besonders für die ärmeren Beschädigten in unbemittelten Gemeinden — eine kräftige Beihilfe der Privat-Wohltätigkeit dringend angezeigt ist.

Wir behalten uns vor, nach den eingeleiteten weiteren Erhebungen über das Ergebnis derselben nähere Mittheilung zu veröffentlichen. Inzwischen bitten wir jetzt schon um milde Beiträge, welche durch unsere Vermittlung den Bedürftigsten unter den Hagelbeschädigten des ganzen Landes zukommen sollen. Namentlich wäre es erwünscht, wenn nach dem Vorgang von Stuttgart auch anderwärts Sammlungen veranstaltet und deren Ertrag an unser Kassencant eingeliefert, oder zur Berücksichtigung bei unserer Gesamtvertheilung mit Angabe der etwaigen speziellen Bestimmungen hieher angezeigt würde.

Stuttgart, den 31. Juli 1882.

Röstlin.

Uebertragen: die erledigten Pfarreien Grünthal dem Pfarrer Mezger in Grünthal, Def. Dohringen; Wipplingen, Def. Blaubeuren, dem Pfarrverweser Theodor Gipper in Emmingen.

Tagespolitik.

Der Handelsminister Fürst Bismarck hat den Handelskammern ein vertrauliches Rundschreiben zukommen lassen, welches sich auf die Handels- und Creditverhältnisse Rußlands bezieht und über dessen Inhalt nur aus der nachfolgenden Notiz aus dem Sitzungs-Protokoll einer der betheiligten Kammern (Sitzung vom 21. Juli) etwas zu errathen ist: „Die Versammlung nahm mit lebhaftem Danke Kenntniß und bestimmte, daß der Inhalt des Circulars auf vertraulichem Wege zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werden solle. Im Anschluß hieran wurde aus der Versammlung darauf hingewiesen, wie außerordentlich mißlich die Rechts- und Creditverhältnisse im Verkehr mit Rußland seien; es sei dort schwer, Recht zu finden und immer nur mit solchen Kosten, daß man im besten Falle meist noch Schaden habe, und selbst bedeutende russische Firmen scheuten sich nicht, diese mangelhafte Rechtspflege ihres Landes sich finanziell zu Nutzen zu machen. Die Handelskammer beschließt, einzelne Fälle zu konstatiren und das so gesammelte Material dem Reichskanzler mit dem Ersuchen um diplomatische Intervention vorzutragen.“

Auf Anregung Deutschlands finden laut „F. Z.“ unter den Mächten Verhandlungen über Schaffung eines europäischen Organs zur Sicherung des Verkehrs auf dem Suezkanal statt. An diesem Organ würden sämtliche Interessenten an der Suezkanalschiffahrt eingeladen werden, sich zu betheiligen; neben den Großmächten in erster Linie Spanien, die Niederlande und Griechenland. Die Konferenz dürfte sich schon in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Frage beschäftigen. Man glaubt hier Grund zu der Annahme zu haben, daß eine Einigung über diesen Antrag leicht sein würde; namentlich hofft man auf Zustimmung der Pforte.

In London sind sehr lebhaft Gerüchte verbreitet über die bevorstehende Abdankung Gladstone's, veranlaßt angeblich durch die von den Lords zu der Pachtrückstands-vorlage gestellten Abänderungsanträge, in Wirklichkeit aber durch den Gang der äußeren Politik, da Gladstone im Herzen stets mit Bright sympathisire und mit der „Daily News“ alle Zwangsmaßregeln gegen Arabi und Egypten verabscheute, schließlich aber durch Chamberlain, Dilke und den Druck der öffentlichen Meinung gegen seinen Willen in eine Aktionspolitik gedrängt ward.

Granville würde im Falle eines Cabinetwechsels Premier, Dilke Minister des Aeußeren werden.

Die ägyptischen Ereignisse. Die ägyptischen Verwickelungen zeichnen sich von ähnlichen Weltbegebnissen besonders durch die überraschende Schnelle aus, mit der sich das Bild der Sachlage verändert; nur der Grundzug bleibt derselbe: eine ungeheure Zerfahrenheit in den Zielen der westmächtl. Politik und die Unstetigkeit und Unsicherheit der Lage in Egypten selbst. Endlich hat die Pforte sich bereit erklärt, Truppen nach Egypten zu senden, und sowie dieselben gelandet sind, Arabi Pascha als einen Rebellen erklären zu lassen. Durch diesen Beschluß der Pforte gewann die ägyptische Frage ein ganz anderes Gesicht, als vordem; England erklärte zwar, es werde trotzdem nach Egypten gehen. Den größten Eindruck scheint aber das Auftraffen in Konstantinopel auf Arabi Pascha gemacht zu haben. Wenn der „Daily Telegraph“ recht unterrichtet ist, so hätte Arabi Pascha dem Vizekönig bereits am Freitag den Frieden vorgeschlagen. Er erbittet für sich und zehn seiner Anhänger Pardon und Beibehaltung des Rangs und der Besoldung eines Obersten und verspricht dagegen, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Das genannte Blatt meldet weiter, der Vizekönig hätte diesen Vorschlag dem englischen Kommandanten mitgetheilt und die Unterhandlungen wären im Gange. Vorausgesetzt, daß diese Nachricht wahr wäre (der Staatssekretär Dilke gab im englischen Unterhause zu, daß „indirekte“ Vermittelungsversuche von Arabi Pascha gemacht worden seien), so scheint es doch immerhin bedenklich, den Nordbrenner und seine hervorragenden Spießgesellen zu begnadigen. Ein Emporkömmling, der Monate hindurch den Frieden zweier Welttheile bedroht hat, und auf dessen Anstiftung hin Hunderte von friedlichen Europäern massakrirt wurden, — soll sich in ein Kloster zurückziehen dürfen, dort seine Pension verzehren und ein behagliches Leben führen? — Der Mahmudieh-Kanal fällt sich wieder; man vermuthet, daß eine Durchsicherung stattfinde oder daß der von Arabi aufgeworfene Damm geborsten ist. Der Wasservorrath in Alexandrien entspricht wieder dem Verbrauchsbedürfnis. — Arabi Pascha hat ein Schreiben an Ali Nubarek gerichtet, in welchem er erklärt, er sei nur General der Armee, es sei aber in Kairo eine provisorische Regierung eingesetzt mit einer Nationalversammlung von 300 Mitgliedern.

Landesnachrichten.

Calw, 30. Juli. Gestern Nachmittag fand auf der Station Teinach die Feier der Schlußsteinlegung in das Gewölbe der daselbst neu erbauten steinernen Nagoldbrücke statt. Nachdem im Jahre 1851 die damalige „Herrschaftsbrücke“, welche beinahe am gleichen Orte gestanden war, von der großen Ueberschwemmung fortgerissen wurde, behalt man sich seither mit einer provisorischen Brücke, welche jedoch in diesem Zeitraum mehreremal neu umgebaut werden mußte. Der Eisgang im Winter 1880/81 brachte jedoch die dringende Nothwendigkeit des Neubaus einer Brücke den höheren Behörden zur festen Ueberzeugung, und so wurde im vorigen Jahre mit dem Werke begonnen, das nun in seinem Haupttheile zu glücklichem Schlusse gelangt ist. Wie Baumeister Braun, welcher von Staatswegen den ganzen Bau geleitet hat, in seinem Vortrage sagte, ist dies die erste steinerne Brücke in Deutschland, welche in einer Spannweite von 45 Metern in einem Bogen erbaut wurde. Die Fundamente sind 10 Meter unterm Boden, und

8 Meter unterm Wasserspiegel eingetrieben, die Spannweite des Bogens über dem Wasserspiegel ist 33 Meter. Nach der offiziellen Feier auf der Brücke begaben sich die Vorstände, gefolgt von den in festlicher Stimmung befindlichen Arbeitern, unter Vorantritt der Teinacher Bademusik in das Gasthaus zum „Walde“, wo auf einem herrlichen freien Plage ein Essen ihrer Lartte, und der Abend in fröhlicher Stimmung verbracht wurde.

Stuttgart, 30. Juli. Fürst Bismarck hat nach einer glaubwürdigen Berliner Nachricht der Str. B. sich in der württembergisch-bayerischen Briefmarkenangelegenheit dahin ausgesprochen, daß es nicht Sache des Reiches sei, in dieser Angelegenheit einen Druck auf die betreffenden Einzelstaaten auszuüben, vielmehr sei von der „Aeuserung der öffentlichen Meinung“ und der zu erwartenden „besseren Einsicht“ eine Wandlung zu hoffen. Damit können die Freunde der Reform vollauf zufrieden sein; legt doch damit der Reichskanzler das Gewicht seiner Stimme selber in die Waagschale der öffentlichen Meinung.

Stuttgart, 30. Juli. (Ferienstrafkammer.) Am Samstag stand wieder ein Ehlinger Wucherer, der frühere Schmiedmeister Daiber von da, 50 Jahre alt, vor Gericht. Da durch den Fall Fuchslocher die Aufmerksamkeit auf sein Treiben gelenkt worden war, war bei ihm Sursuchung vorgenommen worden. Man fand denn auch 17 Wechsel vor, theils von Stuttgart, theils von Ehlingen acceptirt, über Summen von 100—1000 M. und es ergab die Untersuchung, daß die Provisions- und Zinsberechnungen nie unter 20—25 pCt., meist aber bis 40 pCt. und mehr pr. Jahr gemacht worden waren. Der Zutreiber war wie in den Fuchslocher'schen Fällen meist Ellwanger gewesen, der auch die Geldnehmer kannte, während der Angeklagte Daiber behauptete, die Leute und deren Lage nicht gekannt und besonders von deren Nothlagen keine Kenntniß gehabt zu haben. Es seien meist gut angestellte Beamte und Kaufleute mit guten Geschäften gewesen, welche die Zinsen gern und freiwillig bezahlt hätten. St. A. Degen nahm jedoch an, daß dem Darleiber die Nothlagen bekannt waren, denn daß sie so hohen Zins zahlten, sei ihm ja ein genügender Beweis ihrer Noth gewesen. Der Verteidiger R. A. Stockmeyer aber behauptete, daß der Angekl. die Nothlage nicht kannte, sonst hätte er sein Geld, bis zu 1000 M. baar, nicht für eine bloße Provision von 70 M. hingegeben. Das Gericht verurtheilte Daiber zu 7 Monaten Gefängnis, 800 M. Geldstrafe, event. 2 weiteren Monaten Gefängnis und zu 5jähr. Ehrverlust.

(Obligatorische Landes-Hagel-Versicherung.) In Folge der furchtbaren Gewitter u. des ungeheuren Hagelschlags dieses Jahres ist Landauß und Landab, insbesondere unter den Betroffenen nur Eine Stimme: Wann bekommen wir eine allgemeine Hagelversicherung? Wie lange noch soll es der bloßen Privatwohltätigkeit überlassen bleiben da und dort Büden nothdürftig zu verstopfen? Obligatorisch soll die Versicherung sein, nicht mehr dem Belieben des Einzelnen überlassen: der Einzelne soll als Glied des großen Ganzen aufgefaßt und dementsprechend behandelt werden: Einer für Alle und Alle für Einen, — dem Motto jeder solidarischen Interessenverbindung. Wir haben z. B. schon längst einen Zwang, die Gebäude gegen Brandgefahr zu versichern und bemessen wir die Dringlichkeit des Versicherungszwangs nach der Höhe des jährlichen Schadens, so kann gewiß die Hagelgefahr mit der Feuergefahr getrost concurriren.

Die prinzipielle Schwierigkeit, daß durch obligator. Hagelversicherung wieder die Abhängigkeit des Bürgers vom Staat wächst, ist die geringste. Wir betrachten es als ein Glück und einen Fortschritt, wenn das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität zunimmt. Größere Schwierigkeiten liegen allerdings in der Sache selbst. Gewöhnlich erhebt sich betreffs der obligatorischen Hagelversicherung die Frage, ob in jedem Ort eine gleich hohe Versicherungsprämie erhoben, oder ob verschiedene Klassen gemacht werden sollen? Darauf ist zu sagen: natürlich Klassen nach der Größe der Gefahr, wie ja z. B. ein Gebäude mit einer größeren Feuergefahr in eine höhere Klasse kommt, mehr Brandgeld bezahlen muß, somit würde eine evidente und nachweisbare Verschärfung der klimatischen Verhältnisse eines Ortes auch eine Uebertragung desselben in eine höhere oder niedrigere Klasse bedingen. — Ob nun der Staat die Sache ganz in die Hand nimmt oder etwa für die einzelnen Kreise besondere Versicherungsgesellschaften ermächtigt, diese Frage ist hier nicht zu besprechen, — wenn nur die Allgemeinverbindlichkeit festgesetzt wird. Die Schwierigkeiten, und wenn sie thurmhoch wären, sind eine Kleinigkeit zu nennen gegenüber den ungeheuren wirtschaftlichen Vorteilen, welche dieser Versicherungszwang schaffen würde!

Stuttgart, 30. Juli. Nachdem kürzlich die Bardil'sche Brauerei durch Kauf an ein Konsortium übergegangen ist, wurde nun auch die Paul Weiß'sche Brauerei in der Katharinenstraße an mehrere Nichtbierbrauer verkauft. Ob von den Käufern das Geschäft weiter betrieben werden oder ob die Brauerei in eine andere Fabrik umgewandelt werden wird, darüber verlautet noch nichts. Der Kaufpreis für das Anwesen soll 280 000 M. betragen.

Besten Dienstag wurde das Wöhr der Baumwollspinnerei und Weberei auf dem Brühl bei Eßlingen ohne eigentliches Hochwasser fortgerissen, so daß die Fabrik nur noch mit Dampf betrieben werden kann. Um dasselbe in 14 Tagen bis 3 Wochen wieder herzustellen, sind 100 Mann nöthig. Der Aufwand hierfür dürfte sich auf 20 000 M. belaufen.

Cannstatt, 31. Juli. Seit Freitag vor acht Tagen wird der hiesige Gerichtsvollzieher H. Kärcher vermißt; da der Staatsanwalt die Akten desselben zu Händen genommen hat und große Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung herausgefunden sind, so wird er wohl nicht wieder kommen und ohne Zweifel übers Wasser sein.

Aus Rottweil wird unterm 28. geschrieben: Bei Burkhard zum wilden Mann dahier lief ein Telegramm aus Sigmaringen mit unbekanntem Namen ein, inhaltlich dessen Mittagessen für 50 Polytechniker bestellt wurde; auf ein nach Sigmaringen abgeordnetes Erkundigungstelegramm erhielt Herr Burkhard die Nachricht, daß keine Polytechniker dort seien, somit unterließ er die erforderlichen Vorbereitun-

gen und mit Recht, denn es kam Niemand. Stark auf den Wein gieng bekanntlich ein Gasthofbesitzer in Ravensburg, der ebenfalls mittelst Postkarte von unbekannter Hand zum Herrichten eines opulanten Mittagessens für 70 Personen veranlaßt worden war, zu welchem aber Niemand erschien. Im Staatsanzeiger ist nun gegen den Professor Dr. Kühne aus Kork bei Rehi Steedbrief wegen Fälschung einer Privaturskunde erlassen, unter der Beschuldigung die oben genannte Postkarte aus Biberach an Fuchs in Ravensburg abgefaßt zu haben und ist Kühne ohne Zweifel derselbe, welcher auch Burkhard, mit dem er wegen rettender Bege in Conflikt kam, einen Streich spielen wollte.

Die Strafkammer in Ulm verurtheilte 2 dortige Metzger, Adolf Mirdel und Georg Metzger, welche 2 kranke Thiere geschlachtet, verworfen und theilweise verkauft hatten, zu 4 resp. 1 Monat Gefängniß.

Ulm, 31. Juli. Die Generalagentur der Münsterbaulatterie hat heute mit dem Versandt der Lode à 3 M. begonnen. Erfreulicherweise sind nach allen Seiten hin erhebliche Posten von Loosen auf feste Rechnung übernommen worden, insbesondere für größere Geschäfte im Norden. Die Erlaubniß zum Vertrieb der Loose im Großherzogthum Hessen und Baden ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, während die übrigen Staaten des deutschen Reiches die Bewilligung schon länger erteilt haben.

In Holzheim bei Neu-Ulm wurden am 24. ds. zwei Männer, welche auf dem Felde beschäftigt waren, fast zu gleicher Zeit vom Blitzschlag betroffen und waren sofort todt. Beide stehen im besten Alter und sind Familienväter.

Aus Deißlingen wird folgendes Curiösium berichtet: Ein dortiger, aus Seitingen gebürtiger Mann, starb bei einem Besuche in seiner Heimath am 30. Oktober 1851, Morgens, als er Caffee trank, eines schnellen Todes, wurde hieher verbracht und baselbst beerdigt. Als man lezthin sein Grab öffnete, um einen neuen Todten darein zu legen, fand sich der zwar noch gut erhaltene Sarg, aber weder eine Spur von Gebein noch sonstigen Ueberbleibseln eines Verwesenen vor.

(Selbstmorde.) In Leutkirch erschoss sich lezthin ein Dienstknecht, auf dem der Verdacht liegt, vor einiger Zeit einen in der Nähe von Lautrach gelegenen Bauernhof angezündet zu haben. Außer den Gebäuden war bei diesem Brande auch sämmtliches Rindvieh ein Raub der Flammen geworden. Die Besitzer hatten kaum das nackte Leben zu retten vermocht, da bei Ausbruch des Brandes alles in tiefem Schlafe lag. — In Selbingen bei Hall hat sich die geistig gestörte Wittve des Schäfers Küfer von Eltershofen im Kocher ertränkt.

(Unfälle und Verbrechen.) Ein Heidenheimer Bürger begab sich am 26. d. mit seinem 8 Jahre alten Söhnchen nach

Gingen zu einer Taufe. Im Laufe des Tages hatte der Knabe Gelegenheit, dem Kegelschieben in einem Wirtschaftsgarten zuzusehen. Dort machte sich jemand das Vergnügen nach einem stehen gebliebenen Kegel mit einer Zimmerbüchse zu schießen. Die Kugel traf anstatt des Kegels den auf der Rampe nebenstehenden Knaben mitten in's Auge. Letzteres mußte heute ausgeschnitten werden; die Kugel, welche in's Gehirn gedrungen ist, konnte leider nicht entfernt werden. — Am Mittwoch machte ein 20 J. a. Schuhmachersgehilfe von Balingen unmittelbar an der Landstraße von Geislingen nach Balingen auf ein lediges Mädchen von Geislingen ein unsittliches Attentat; die Angegriffene wußte sich von ihrem Bedränger nicht anders zu befreien, als durch den Ruf, es kommt ein Landjäger, worauf er von ihr abließ und schleunigst den Rückzug ergriff, andern Tags aber verhaftet und in das Gefängniß abgeführt wurde. — In Sulz stürzte der Branntweinbrenner Jakob Heizmann beim Steinbrechen aus einer Höhe von etwa 40 Fuß einen Abhang hinunter, indem das Gestein auf welchem er stand, sich löste. Er erlitt neben eintigen Rippenbrüchen und schweren Contusionen am Kopfe auch anscheinend bedenkliche innere Verletzungen, so daß sein Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung gibt.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Fünzig Millionen Gulden wurden gestern verbrannt. Es waren seiner Zeit aus dem Verkehr gezogene Goldenscheine der Frankfurter Bank. Der Akt geschah vor Notar und Zeugen durch die Frankfurter Gasgesellschaft.

Ausland.

Wien, 1. August. In gut unterrichteten Kreisen wird daran gezweifelt, daß Rußland seine Absicht, die Konferenz nicht weiter zu beschicken, ausführen wird.

In einem Hotel in Basel erschoss sich ein 32 Jahre alter Kaufmann aus Heidelberg. Derselbe führte bares Geld bei sich im Betrage von über 11 000 M. Motiv unbekannt.

Auf dem Gurtnigel bei Bern setzte kürzlich ein vagirendes Individuum einem Mädchen derart in straflicher Absicht zu, daß dasselbe im Verein mit seinem jüngeren Bruder um Hilfe rufen mußte. Eine auf das Geschrei herbeigeeilte Gesellschaft junger Leute bläute den Glenden unbarmherzig durch, hängten ihm eine Kuhglocke um den Hals und trieben ihn sodann thalabwärts der Polizei des nächstgelegenen Ortes zu.

Paris, 31. Juli. Alle militärischen Bewegungen sind sistirt. Admiral Konrad wurde angewiesen, strikte Neutralität zu beobachten.

Paris, 1. Aug. Gamescasse hat seine Demission eingereicht.

Toulon, 1. Aug. Drei Transportschiffe, auf welchen Truppen nach Egypten bereits ein-

Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Fortsetzung.)

Sollte Heinemann gehen, sollte er bleiben? Der Hof war nicht mehr zu retten; ein einzelner Mensch vermochte auch keine Wunder zu verrichten, und der Teufelsbauer war sicherlich niemals wieder auf der Kanzel zu treffen. Das Gute kämpfte in ihm mit Mächten, welche so dunkel waren, wie die vor ihm liegende Finsterniß, welche unter den um die Brandstätte zuckenden Lichtern sich nur zu verdichten schien.

Der Pastor begleitete seinen Patienten nach dem Pfarrhose, wo demselben in einer der hinteren, ruhigen Stuben ein weiches Lager bereitet wurde.

Gustav war schon während des Transportes wieder zum Bewußtsein gekommen; man kühlte seine Wunden einstweilen mit schmerz lindern den Mitteln, wie sie jeder Haushalt bietet, und ließ ihn dann allein.

Nach Entfernung der Kleider hatten sich die Verletzungen als nicht sehr bedeutend gezeigt; er war eine starke, robuste Natur und achtete der Schmerzen, welche er empfand, nur wenig; die meiste Schuld an seiner Ohnmacht trugen der erstickende Qualm und die fürchterliche Hitze, durch welche er hatte dringen müssen, und so schienen ihm nur einige Stunden der Ruhe nöthig, um neu erholt das Lager verlassen zu können.

Was war das heute doch für ein ereignisreicher Tag gewesen! Er verfolgte den Lauf desselben von Stunde zu Stunde u. verweilte dabei am längsten bei der Begegnung mit Katharina im Felsenbruche. Was wird wohl der Wiesenbauer sagen, wenn er sein Kreuz nicht mehr vorfindet?

Er horchte erschrocken auf. Gerade aus der Gegend her, an welche er soeben gedacht hatte, war ein lautes dröhnendes Krachen erschollen,

welches noch mehrere Sekunden lang rollend in der Luft nachjitterte. Was konnte das gewesen sein? Er hatte erfahren, daß der Oheim nach der Felsenkanzeln gegangen sei, um eine heilende Pflanze für ihn zu holen, und fast wollte es ihn mit Besorgniß überkommen, wenn er an die Gefahr dachte, welche ein nächtliches Besteigen des Altanes bot. Er wußte auch, daß die Kanzeln nicht mehr zuverlässig sei; Wind und Wetter hatten auf sie eingewirkt, und es war mit der Zeit ein Miß entstanden, welcher früher oder später ihren Einsturz herbeiführen mußte. Aber seine Befürchtungen waren nicht so groß wie die Müdigkeit, welche er fühlte; er schloß die Augen und war in kurzer Zeit eingeschlafen.

Als er erwachte, war es schon spät am Morgen; die Pfarrfrau saß an seinem Bette; sie hielt seinen Zustand für bedenklicher, als er war, und fragte ihn nach seinen Schmerzen.

Er lächelte.

„Verbranntes thut net schön, aber daraus braucht man sich net viel zu mach'n. Ist der Oheim schon hier gewes'n?“

„Nein, aber die Wirthschafterin war hier und hat auch nach ihm gefragt.“

„Die Marie? Dann ist er net zu Haus? Frau Pfarr'in, ich muß aufsteh'n, es ist etwas passiert!“

„Was denn?“

„Ich weiß's selbst noch net, aber ich hab' heut' Nacht gehört, daß im Felsenbruch was eingestürzt ist und der Oheim war drauß'n. Wäre ihm nix geschah'n, so hätt' er mich schon längst aufgesucht. Ich muß auf!“

„Das wird wohl schwerlich gehen!“

„Es geht ganz leicht; die Haut ist nur ein wenig eng geword'n und bei dem Lieg'n kommt auch net viel heraus. Bitt', darf ich geh'n?“

„Mir soll es lieb sein, wenn die Wunden nicht gefährlich sind;“

geschifft, werden sofort desarmirt; die Truppen bleiben vorläufig hier.

Rom, 31. Juli. Italien lehnte es ab, sich der englischen Intervention anzuschließen.

London, 31. Juli. Die zerstörte Eisenbahnstrecke bei Milaha wurde durch eine starke Arbeitercolonne unter militärischem Schutze wieder hergestellt. Streifbetachements gingen bis 700 Schritt an die ägyptische Position heran, ohne angegriffen zu werden. Die von Admiral Seymour vorgenommene Reconnoissance der Abukir-Forts ergab, daß dieselben mit sehr schweren Geschützen, darunter 10 Achtzehntonnen-Armstrong-Kanonen, armirt sind. Der Angriff auf dieselben wurde aufgeschoben bis ein stärkeres Landungskorps zum gleichzeitigen Eingreifen concentrirt ist. Die englische Regierung hat eine Censur für die Depeschen der Zeitungscorrespondenten vom Kriegsschauplatz angeordnet.

London, 1. Aug. Wie Daily News vernimmt, hat Admiral Seymour die Instruktion erhalten, die Abukir-Forts nochmals zur Uebergabe aufzufordern und im Falle einer Weigerung dieselben zu bombardiren. Außerdem verlaudet hier, daß die gesammte Flotte Befehl zu einer größeren Bewegung, wahrscheinlich nach Port Said und in den Suezcanal, erhalten hat.

Plsmouth, 1. August. An Bord des Hamburger Postdampfers „Gelleri“ brach am 28. Juli Feuer aus, das jedoch bald wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt über 10 000 Dollars.

Die englische Regierung hat 25 000 blaue Brillen für den Gebrauch der Armee in Egypten bestellt.

In London hat sich ein Comité gebildet, welches mildthätige Spenden für Jakob Brett, den Erfinder des submarinen Telegraphen entgegennimmt. Brett ist im Alter von 74 Jahren durch unglückliche Anlage seines Vermögens so sehr in Noth und Glend gerathen, daß er ohne Heim, ja aller Mittel zum Lebensunterhalt vollständig beraubt ist.

Kairo, 31. Juli. Eine gestern stattgefundene Versammlung von Ulema, Kadis, Beamten und Notabeln proklamirte Arabi als Vertheidiger des Landes und erklärte den Khedive als außer halb des muslimänischen Befehes stehend.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 2. Aug. Der gestrige Viehmarkt war zahlreich und zumeist mit sehr schönem Vieh befahren. Bei hohen Preisen wurde lebhaft gehandelt, und war namentlich Jung- und Kugvieh sehr begehrt. — Auf dem Schweinemarkt waren viele Milchschweine zugeführt und wurden solche mit 10—18 M., Läufer mit 35 bis 70 M. pr. Paar bezahlt.

Stuttgart, 31. Juli. (Landesproduktionsbörse.) In der abgelaufenen Woche hatten wir kaum zwei Tage, welche das trockene Einbringen von Getreide leidlich ermög-

lichten, gestern und heute haben wir das denkbar schlechteste Erntewetter, und wenn es so fortgeht, so sind wir trotz einer reichen Ernte, die auf dem Felde steht, im neuen Consumjahr wieder darauf angewiesen, einen großen Theil unseres Bedarfs vom Ausland zu beziehen, weil unsere eigene Waare entweder gar nicht, oder jedenfalls in der ersten Zeit nicht verwendet werden wird. Ueber den Markt ist heute wenig zu sagen; Ungarn ist mit seinen Preisen für seinen ausgezeichneten neuen Waizen bedeutend zurückgegangen und wird in nächster Zeit viel Waare auf den hiesigen Platz werfen, ebenso werden wir bald billigen Waizen aus Amerika bekommen, das eine außerordentlich reiche Ernte in diesem Produkt meldet. In Gerste geht bis heute nichts um. Roggen und Hafer sind ebenfalls im Preise bedeutend zurückgegangen. Auf unserer heutigen Börse wurden für Prima-Waizen höhere Preise verlangt, jedoch von den Müllern, welche sich in der letzten Woche stark mit Waare versehen haben, nicht verwilligt, weßwegen der Umsatz sehr beschränkt blieb.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, ungar.	23 M. 80 bis 25 M. —
do. russ.	23 M. 75 bis 24 M. —
Gerste, ungar.	19 M. 60 bis — M. —
Kohlreps	30 M. — bis — M. —

Durchschnitts-Mehlspreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack für den Monat Juli:

Mehl Nr. 1	36 M. — bis 37 M. —
Nr. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
Nr. 3	31 M. 50 bis 32 M. 50
Nr. 4	26 M. 50 bis 27 M. —
Nr. 5	18 M. — bis 22 M. —

Kleie mit Sack 11 M. Je nach Qualität.

Stuttgart, 31. Juli. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	38 M. — bis — M. —
Nr. 1	35 M. — bis 36 M. 75
Nr. 2	33 M. — bis 34 M. 50
Nr. 3	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 4	26 M. — bis 27 M. 50

In letzter Woche blieb der Verkehr in Mehl sehr beschränkt, da der Konsum gegenwärtig ein verhältnißmäßig geringer ist und die Bäcker größtentheils gedeckt sind. Obgleich nun die vorherrschende Witterung nichts weniger als ein gutes Erntewetter ist, sind die Mehlspreise nicht höher gegangen. An heutiger Börse kamen 715 Sack Mehl als verkauft zur Anzeige; außerdem noch 3600 Sack ungar. Mehl.

(Ueber die Ernte und den Stand der Weinberge) schreibt das „N. L.“: Im Fränkischen hat die Ernte mit dem Roggen in voriger Woche begonnen; nach Berichten aus Niederstetten sind die Aussichten in den nicht verhegerten Bezirken gut. Auch die Gerste wird im Taubergrund schon geschnitten und soll gleichfalls sehr gut ausfallen. Im Neckarthal bei Lauffen wurde die Roggen- und Gerstenernte in der vorigen Woche beendet und auch der Dinkel verspricht, obwohl durch die Gewitter der letzten Woche

etwas beschädigt, einen reichen Ertrag. Der Stand der Obstbäume wird als sehr schön geschildert. Im Welzheimer Bezirke hat erst am Schluß der letzten Woche die Ernte begonnen und wird das Ergebnis als durchaus vorzüglich bezeichnet. Im Nagoldthal wird erst in nächster Woche die Ernte beginnen, der Stand der Obstbäume wird als mittelmäßig bezeichnet, überall fehlen die Äpfel. Auch aus dem Zabergäu wird geschrieben, daß der Ertrag der begonnenen Ernte ein in den letzten Jahren nicht dagewesener sei, wenn auch durch die Hochgewitter der letzten Woche die Felder etwas gelitten haben. In neuester Zeit wird von verschiedenen Gegenden über unliebsame Unterbrechung der Ernte durch den anhaltenden Regen geklagt, doch ist in den meisten Gegenden in Unterland Gerste und Roggen schon eingebracht. — Der Stand der Weinberge wird als ganz befriedigend geschildert von: Friedrichshafen, Niederstetten, Fellbach, Lauffen und Heilbronn.

Niedlingen, 31. Juli. Der heutige Viehmarkt war stark befahren. Neben den einheimischen kauften badische und Schweizer Händler rasch junges Rind- und Mastvieh zu guten Preisen. Für trüchtige Kühe wurden 300—500 M., für Kalbeln 100—150 M., für jährige Küder 100—150 M. bezahlt. Der Pferdehandel verlief durchaus flau.

Nagold, den 29. Juli 1882.

Neuer Dinkel	9 50	9 35	9 10
Haber	8 —	7 75	7 50
Gerste	9 80	9 66	9 —
Bohnen	— —	9 90	— —
Waizen	13 —	12 64	12 —
Roggen	— —	11 —	— —

Calw, den 29. Juli 1882.

Kernen	13 50	13 21	13 —
Dinkel	9 70	9 61	9 30
Haber	7 90	7 55	7 40

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 1. Aug.

1/2 Kilo Butter	90 u. 95 Pfg.
2 Eier	10 Pfg.
1/2 Kilo Bohnen	20 Pfg.

Vermischtes.

(Kindermund.) Klara liebt in der Mädchenschule: „Bunte Schmetterlinge durchfliegen die Luft und küssen — (stodt) — aufblühenden Blumen den Thau aus den duftigen Kelchen“. Lehrerin: „Anna liebt du einmal die Stelle!“ (Anna liebt den Satz richtig.) Lehrerin: „Was hat die Klara falsch gemacht, Anna?“ Sie hat bei „küssen“ stillgehalten, und das sollen wir nicht.“

(Wohlgemeint.) Heiraths-Kandidat: „Wie gesagt, Herr Kommerzienrath, ich reflektire durchaus nicht auf Vermögen, ich liebe Ihre Tochter um ihrer Sanftmuth und Herzengüte willen!“ Kommerzienrath: „Ja, wenn dem so ist, dann rathe ich Ihnen, doch lieber meine Nichte zu heirathen, die ist noch viel sanftmüthiger und hat gar nichts.“

aber Schmerz bereiten sie genug, das kann ich mir denken. Hier ist ein anderer Anzug, den die Wirthschafterin mitgebracht hat.“

Sie entfernte sich und er begann sich anzukleiden. Es gieng doch nicht so leicht, als er gemeint hatte, aber die Sorge um den Oheim ließ ihn die Schmerzen überwinden. Bald hatte er dankend Abschied genommen und verließ das Haus.

Als er an der noch rauchenden Ruine des Wiesenhofes vorüberkam, erblickte er Katharina, welche suchend unter den Gegenständen umhergieng, die zerstreut und vielfach beschädigt im Garten lagen.

„Kathrin!“

Sie blickte auf. Als sie ihn erkannte, kam sie auf ihn zugeeilt.

„Gustav, bist schon wieder gesund?“ fragte sie, indem es freudig über ihre kummervollen Züge glitt. „Ich denk', Du bist fast ganz verbrannt!“

„Ich net, sondern bloß die Hos'n und die Jack', und die paar Mäler, die ich dabei bekommen hab', werd'n bald vergehen. Was thut Dein Vater?“

„Ach Gott, der ist fort und weg und wir wiss'n net, wohin. Wir hab'n ihn schon im ganz'n Dorf gesucht, aber er ist nirgends net zu find'n.“

Ihre Thränen flossen wieder. Er ergriff ihre Hand.

„Daß gut sein, Kathrin'; er wird schon wieder kommen und das Unglück hier läßt sich wohl auch noch überseh'n. Hat's der Mutter was gethan?“

„Sie ist unverletzt, aber schwach und ganz trübselig. Ach Gustav, wie ist's doch so anders word'n, seit wir uns gestern im Bruch gesehen hab'n!“

Die Erwähnung des Felsenessels erinnerte ihn an den Oheim;

er zog trotz der Leute, welche vereinzelt umherstanden, das Mädchen an sich und fragte:

„Kathrin', darf ich Dich lieb hab'n? Gestern wolltest mir's net sag'n, erlaub' mir's heut'!“

Sie nickte weinend.

„Dann mach' Dir keine Sorg'; Du wirst noch weiter von mir hör'n. Jetzt aber muß ich fort. Leb' wohl, Kathrin', und grüß' mir auch die Mutter!“

„Leb' wohl!“ Trotz dieses Wortes hielt sie seine Hand fest und sah schluchzend zu ihm empor. „Gustav, thu' mir heut' was zu Lieb'!“

„Sag's ich will's gern thun!“

„Bitt' Deinen Oheim, daß er dem Vater Verzeihung gibt! Der liebe Gott wird uns sonst noch mehr heimsuchen, als bisher.“

„Ich werd's ihm sagen, und er wird Dir Deine Bitt' erfüll'n, Kathrin', darauf darfst Du Dich verlass'n!“

Als er den Tannenhof erreichte, waren die Bewohner desselben ebenso beängstigt über das unerklärliche Wegbleiben Gustavs. Er hatte sich seit gestern Abend nicht wieder sehen lassen und niemand konnte sagen, wo er zu suchen sei.

Marie befand sich in einem hohen Grade von Aufregung, die sie vergeblich zu verbergen suchte. Gustav kannte ihre außerordentliche Anhänglichkeit für den Oheim und verschwieg ihr darum schonend seine Vermuthung.

Unter dem Vorwande einer Feldarbeit nahm er die beiden Knechte zu sich und begab sich mit ihnen nach dem Felsenbruche. (Fortf. f.)

Wer recht will thun und immer und mit Lust,
Der hege wahre Lieb' in Sinn und Brust. Götthe.

Bekanntmachungen.

**Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Kalkstein-Beifuhr=
Afford.**

Am Montag den 7. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
wird auf hies. Rathhaus die Beifuhr
von circa 400 Koflasten Kalksteine
auf die hies. Straßen in Afford ge-
geben.

Liebhaber werden hiemit einge-
laden.
Den 28. Juli 1882.
Schultheißenamt.
Schaible.

**Altenstaig.
Zimmerbüchsen.**

Während der Dauer von 14 Tagen
habe ich eine Auswahl in
Zimmerbüchsen
von M. 7. 50 per Stück an,
und lade zur gest. Einsichtnahme
derselben ein.

Fritz Wucherer.

**Altenstaig.
Roggenstroh**

hat zu verkaufen.
S. Wurster,
Bäder.

**Altenstaig.
Einige Wagen
Dung**

hat zu verkaufen.
Korbmacher Hornung.

**Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
Wald-Verkauf.**

Am Dienstag den 8. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden auf dem Rathhaus zu Hoch-
dorf, Ob. Freudenstadt, die Staats-
waldparzellen Rankwald und Säg-
mühlwald mit zus. 12,7577 ha in
einmaligem Aufstreich verkauft wer-
den.

Altenstaig, den 29. Juli 1882.
R. Forstamt.
Frank.

**Revier Wildbad.
Wiesen-Verpachtung.**

Am Samstag den 5. August d. J.,
Morgens 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei die
Wiesenparzelle Nr. $\frac{1582}{1-4}$ mit 32,5 ar
Flächengehalt, im Kleinenzthal unter-
halb dem Staatswald Ochsenwaibe
gelegen, wiederholt verpachtet.

**Fünfsbronn.
Holz-Verkauf.**

Am Samstag den 5. August,
Mittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus aus
dem Gemeindewald Raffenteich 158
Stück Lang- und Klobholz mit 112
Fst. und 51 Rm. Brennholz an
den Meistbietenden verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 29. Juli 1882.

Schultheißenamt.
Theurer.

Gemeinde Beuren,
Oberamt Nagold.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer 130 m langen Stützmauer an der neu er-
bauten oberen Nagoldthalstraße soll im Submissionsweg verankordirt
werden.

Es sind veranschlagt:
die Erdarbeiten zu 112 M. — Pfg.
„ Maurerarbeiten zu 843 M. 37 Pfg.
zus. 955 M. 37 Pfg.

Es werden tüchtige Unternehmer eingeladen ihre Offerte in Pro-
zenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt
längstens bis Samstag den 5. August lfd. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Beuren abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung
der eingelaufenen Offerte stattfindet.

Pläne und Kostenvoranschlag sind bis Freitag den 4. Aug. lfd. J.
bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.
Altenstaig, den 30. Juli 1882.

Aus Auftrag:
Berkmeister Metz.

Simmersfeld,
Gerichts-Bezirks Nagold.

Siegenschafts-Verkauf.

Die Erben der
Magdalena, geb. Haisch, Wittwe des Johannes Waidelich,
gewesenen Schultheißen hier

bringen auf hiesigem Rathhaus unter waisengerichtlicher Leitung nach-
stehende Siegenschaft am

Donnerstag den 10. August 1882
Morgens 8 Uhr

zum Verkauf:

Gebäude:
P.N. 1. 1 ar 89 qm. ein 2stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter
einem Dach unten im Dorf an der Altenstaiger Straße neben
sich selbst und dem Güterweg.

Garten:
P.N. 101/1. 18 ar 5 qm. Garten beim Haus.

Acker:
P.N. 270. 85 ar 91 qm. Acker in der Nähe beim Haus.

Wald:
P.N. 112/3. 18 ar 95 qm. Wald im Osterlehen in der Nähe
beim Ort.

P.N. 107/3. 85 ar 18 qm. Wald auf Oberweiler Markung in
Mädern.

Liebhaber sind eingeladen.
Simmersfeld den 1. August 1882.

Aus Auftrag:
Schultheiß Waidelich.

Egenhausen.
Wirthschafts-Eröffnung.
Nächsten Sonntag den 6. d. Mts.
werde ich meine
Wirthschaft zum Lamm
eröffnen, wozu ich freundlichst einlade.
Chr. Hummel.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwieback-Mehl

von A. Stumpp, kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
anerkannt als das gesündeste Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt
in Packeten à 40 Pfg.

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

Wassersfinger kath. Kirchenbaukasse

sind zu haben bei

B. Niefer.

Grömbach.

Geld anzuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
bei der unterzeichneten Stelle

500 Mark

zum Ausleihen parat.
Den 30. Juli 1882.

Stiftungspflege.
Kirn.

Grömbach.

Geld anzuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle lie-
gen gegen gesetzliche Sicherheit

700 Mark

zum Ausleihen parat.
Den 30. Juli 1882.

Gemeindepflege.
Dieterle.

EMPFEHLE von frischer
und neuer Sendung
acht rheinischen
Trauben-
Brusthonig
in Flaschen à 1, 1½ und 3
Mark nebst Gebrauchsanweisung
Christian Burghard
in Altenstaig.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

K. Standesamt Altenstaig.
Veränderungen im Familienstand
in den Monaten Juni u. Juli 1882.

- Geburten:**
8. Juni J. G. Luz, Dreikönig-
wirth 1 Sohn.
19. " Fr. Henkler, Straßen-
wärter 1 Sohn.
17. " Albert Gut, Präzeptor
1 Tochter.
22. " Reinh. Frank, Forst-
meister 1 Sohn.
25. " Gg. Fr. Niesch, Tag-
elöhner 1 Sohn.
2. Juli Jakob Friedrich Frey,
Schuhmacher 1 Tochter.
2. " Theodor Becker, Sattler
1 Sohn.
3. " Jak. Wiegand, Mechan-
iker 1 Sohn.
9. " Bernhardt Koller, Mehl-
händler 1 Tochter.
23. " Jakob Kern, Säger 1
Tochter.
24. " Christian Gottlieb Fuchs,
Schneider 1 Sohn.

Eheschließungen
im Monat Juni:
Jakob Wiegand, Mechaniker und
Louise Kaltenbach.
Georg Friedrich Frey, Lohmüller
und Rosine Katharine Schuler.
Johs. Kübler, Schuhm. u. Wittwer
und Katharine Barbara Genth.
Im Monat Juli:
Christian Hummel, Kaufmann und
Auguste Koller.

20-Frankenstücke . M. 16. 25—29
Russische Imperiales 16. 74—79
Englische Sovereigns 20. 36—41
Dollar in Gold . . 4. 16—20